

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.



Freitag
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.

Belegpreis
je Quartal
im Vorhinein
Nagold
90
auswärts
1.10

Einrückungspreis
1. Altkosten
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8
je 4
auswärts
je 8
1/2 palt. Zeit

Nr. 42.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 15. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1898.

Se. Maj. der König hat die Errichtung einer Telephon-Anstalt bei dem Postamt in Altdorf verfügt. Diese Telephon-Anstalt, mit welcher eine öffentliche Telephonlinie verbunden ist, wird am 16. März dem Betrieb übergeben werden. Gleichzeitig wird die beim Telephonamt in Altdorf bestehende öffentliche Telephonlinie aufgehoben.

Uebertragen wurde die evangelische Pfarrei Wessloch, Dekanats Wessloch, dem Pfarrei Wessloch in Wessloch.

Der deutsch-chinesische Vertrag

Ist am 6. d. unterzeichnet und damit perfekt geworden. Es sind darin von China, außer der pachtweisen Ueberlassung der Kiaotschau-Bucht auch alle anderen Konzessionen für Eisenbahnbauten, Anlage von Bergwerken und für das Vorzugsrecht des „ersten Angebots“ für alle weiteren mit Heranziehung von Ausländern in der Provinz Schantung auszuführenden öffentlichen Unternehmungen in dem Umfange an Deutschland bewilligt, wie der deutsche Gesandte in Peking diese Zugeständnisse vorgeschlagen und man sich darüber im Einvernehmen mit dem Berliner Auswärtigen Amt verständigt hatte.

In Gemäßheit der Bedingungen werden die deutschen Truppen nunmehr auch die Städte Kiaotschau und Tsimu räumen, die außerhalb des eigentlichen Pachtgebietes in der sogenannten neutralen Zone liegen.

Wesentlich beschleunigt worden sind die deutsch-chinesischen Verhandlungen, wie eine der Berliner chinesischen Botschaft nahestehende Korrespondenz betont, durch das Bestreben Chinas, angesichts der anderweit drohenden Schwierigkeiten mit Deutschland so schnell als möglich zu einer Verständigung zu gelangen und durch Ausschaltung der Kiaotschaufrage aus der Reihe seiner politischen Verlegenheiten sich nach anderer Seite hin mehr Freiheit des Handelns zu verschaffen.

Ob diese Rechnung richtig gewesen, ist noch nicht ausgemacht. Deutschland ist mit seinen verhältnismäßig bescheidenen Ansprüchen allerdings befriedigt worden, dafür sind aber die anderen Respektanten auf chinesischen Besitz um so jubringlicher geworden und die Verlegenheiten der chinesischen Regierung waren niemals größer als gerade jetzt. Rußland verlangt Port Arthur und Talienvon nebst Eisenbahnkonzession, und wenn China diese Forderungen bewilligt, so setzt es sich der Gefahr aus, mit England und Japan in Konflikt zu geraten und diesen „Entschädigungen“ für

die Zugeständnisse an Rußland zugestehen zu müssen.

Zunächst bemüht man sich nun, Rußland auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen zur Zurücknahme oder Einschränkung seiner Forderungen zu bewegen. Zu diesem Zwecke ist der jetzige Gesandte in Berlin Hsi-Ching Cheng zum außerordentlichen Votschafter Chinas für Rußland ernannt worden. Die Rangserhöhung vom Gesandten zum Votschafter, sogar erster Klasse, ist in der telegraphischen Ernennungsordre ausdrücklich betont, offenbar soll damit der Mission Hsi in Rußland höhere Bedeutung und Wichtigkeit beigegeben werden. Der neue Votschafter ist bereits von Berlin nach Petersburg abgereist.

Im englischen Unterhause hat der Unterstaats-Sekretär Curzon einige Mitteilungen über die Lage der Dinge in Ostasien gemacht, nach denen sich das Vorgehen Rußlands wenigstens in der Form weniger scharf darstellt als zuerst gemeldet wurde. Curzon erklärte:

Der britische Votschafter in Petersburg sei von dem Minister des Auswärtigen Murawjew benachrichtigt worden, daß Rußland mit China wegen der Bucht von Port Arthur und Talienvon auf eine gewisse Anzahl von Jahren, sowie betreffs des Baues einer Eisenbahn nach Talienvon oder Port Arthur unter denselben Bedingungen wie bei der Mandschureibahn unterhandelt. Die russische Regierung habe keine souveränen Rechte über jene Häfen gefordert und auch nicht gedroht, Truppen in die Mandschurei zu senden. Murawjew habe ferner erklärt, daß Talienvon, falls es an Rußland verpachtet werde, dem fremden Handel wie die anderen chinesischen Häfen geöffnet sein werde.

Es fragt sich nun, ob Rußland Selbstbeherrschung genug besitzt, um mit China zu einer annehmbaren Verständigung zu gelangen, oder ob es die Staatsmänner an der Rewa eventuell auf einen Bruch mit China ankommen lassen wollen, um damit alles auf Spiel zu setzen, was ihnen dort eine geradezu meisterhafte Ausnutzung der politischen Verhältnisse an beherrschendem Einfluß und an Ertragschancen für die russischen Eisenbahnbauten u. eingebracht hat.

In der Sache selbst wird selbstverständlich nichts dadurch geändert, daß Rußland die von ihm besetzten Hafenfestungen nur „pachten“ statt annectieren will, das ist gepußt wie gesprungen. Auch ist gleichgültig,

ob es mit der Entsendung von Truppen nach der Mandschurei gedroht hat, da es nach allen vorliegenden Nachrichten keine Streitkräfte in Ostasien tatsächlich fortgesetzt verstärkt. Und was die Zusicherung anlangt, daß Port Arthur und Talienvon auch unter russischer Oberherrschaft dem fremden Handel geöffnet bleiben würden, so wird das eben die Handelsfreiheit sein, die Rußland meint. Immerhin darf man aus der Form der russischen Forderungen darauf schließen, daß man in Petersburg Mäßigung und Vorsicht nicht außer acht lassen und wenn es irgendwie angeht, einen Waffenkonflikt vermeiden will.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 11. März. (183. Sitzung.) Zunächst werden der Kammer die Namen von 3 für die Stelle eines Registrators der Kammer in Betracht kommenden Bewerbern mitgeteilt. Sodann berichtet Schick (C.) an der Hand eines ausführlichen gedruckten Berichtes über die Bitte des württembergischen Krankenkassenverbandes um obligatorische oder fakultative Pensionsberechtigung der Krankenkassenbeamten. Die Kommission kommt mit Rücksicht darauf, daß den Krankenkassenbeamten die Qualität der Körperkassenbeamten im Sinne des Gesetzes mangle, da die Festsetzung ihrer Belohnung durch die Generalversammlung der Krankenkasse erfolge, und daß den Gemeinden nicht die Aufgabe zugewiesen werden könne, für diese Beamten zu sorgen, zu dem Antrage, über die Bitte zur Tagesordnung überzugehen. — Hennig (S.-P.) bringt in Anregung, die Gemeinden, denen ja durch die Krankenkassen ein erheblicher Teil von Armenkosten abgenommen werde, zur Uebernahme der erwachsenden Kosten zu verpflichten. — Staatsminister v. Fischer antwortet hierauf und spricht seine Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Berichtes aus. Hierauf wird der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Es folgt hierauf die Beratung über eine Reihe von Petitionen. Hierbei entspinnt sich bei einem Gesuch eines homöopathischen Arztes um Verleihung des Selbstdispensierungsrechtes an Ärzte, d. h. um Erteilung der Erlaubnis an die Ärzte, Arzneimittel zu verabfolgen, eine längere Debatte. Die Kommission beantragt Uebergang zur

Lesefrücht.

War die heiter deine Straße,
führt sie gleich durch Steppenland;
Und getrost die Blume plücker,
Die vielleicht dort blüht am Rand.

Ihr Geheimnis.

Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.
(Ausschnitt.)

Immer mehr sah sie ein, daß Reichtum zu allem führt, und sie freute sich dessen. Nicht aus besonderer Liebe zum Gelde — die Jugend ist selten geizig, — aber es gewährte ihr alles, was sie ersahnte: Luxus und Vergnügen.

Als Lady Fanshawe ihre Schutzbehelene am Abend festlich geschmückt vor sich stehen sah, mußte sie sich selbst sagen, daß dieselbe vollendet schön war. Ihr Kleid war wieder aus weißem Stoff mit Silber und weißem Seidenkraut garniert. Dazu trug sie ein Bouquet von den schönsten Chrysanthemum. Das liebliche Gesicht strahlte in jugendlicher Erwartung, und die dunklen Augen glänzten. Das anziehendste war aber die natürliche, vornehme Anmut, die jede Bewegung auszeichnete.

Deshalb war Lady Leonie Charnleigh auch Königin des Festes und unter den Schönen die Schönste. Lady Fanshawe hatte recht gehabt; viele Gäste waren nur erschienen, um die junge Erbin zu sehen, und es gab nicht ein einziges abweichendes Urteil: alle waren entzückt. Die Herzogin von Rockhampton begrüßte sie auf das herzlichste, sie machte sie mit allen bekannt, und als sie ihren Sohn, Lord Falcon, den einfügen

Erben der Herzogswürde vorstellte, flüsterten manche, daß es den Eltern nicht unerwünscht sein würde, wenn er einmal Leonie Charnleigh heimführte.

Dieser war alles ein so neues, forbenprächtiges Bild, daß sie mit der glücklichsten Miene alle Huldigungen hinnahm. Sie amüsierte sich herrlich und schämte sich nicht, es zu zeigen.

Lord Falcon, welcher viel an ihrer Seite war, sagte: „Ich habe noch nie einem Ball so viel Reiz abgewonnen, wie dem heutigen,“ und sie erwiderte freudig: „Für mich wird es immer der schönste bleiben, denn es ist mein erster.“

In einer Tanzpause fragte der Sohn des Hauses: „Haben Sie schon die Färne im Eßzimmer gesehen?“ und als sie verneinte, führte er sie dorthin, froh, einige Minuten allein ihre Gesellschaft zu genießen.

„Es ist eine ausgesprochene Liebhaberei meiner Mutter,“ erklärte er, „sie sucht die seltensten Exemplare zu bekommen, und einige von diesen sind heute aufgestellt, um bewundert zu werden.“

Der Eßsaal war von unzähligen Wachskerzen erhellt und die Farngruppe aufs schönste arrangiert. Leonie fand sie entzückend, aber ihre Aufmerksamkeit wurde bald abgezogen. Ihre Blicke fielen auf einen Herrn, der in das Ansehen eines Bildes vertieft war, welches er bewunderte oder gleichfalls scharf studierte. Es war eine große, auffallende Gestalt und das edel gezeichnete Profil hatte einen Ausdruck, der Leonie wünschen ließ, er möchte den Kopf wenden, damit sie auch seine Augen sehen könnte. Sie war so in ihre Gedanken verjaunten, daß sie nicht hörte, was Lord

Falcon mit ihr sprach, bis dieser plötzlich abbrach und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, Lady Charnleigh, Sie sind offenbar so vertieft, daß ich nicht durch meine Unterhaltung stören will.“

„Nein, ich muß mich wegen meiner Unaufmerksamkeit entschuldigen,“ entgegnete sie. Gerne hätte sie gefragt: „Wer ist jener Herr dort?“ aber sie besann sich. Es wäre doch wenig höflich gewesen, Lord Falcon merken zu lassen, wie sehr sie sich mit dem Fremden beschäftigt hatte, während er mit ihr sprach. Leonie Charnleigh wurde schon weidlich.

Der Fremde wandte sich in diesem Augenblick um, und als er Lord Falcon sah, begrüßte er ihn herzlich. Daraus wurde er Leonie als Sir Walter Gordon vorgestellt.

„Ich habe Ihren Namen so oft nennen hören, Lady Charnleigh, daß es mir eine Ehre und Freude ist, Sie hier zu treffen,“ sagte er mit wohlklingender Stimme, und ein paar klare, kluge Augen sahen dabei in die ihrigen.

Sie war schon an Komplimente gewöhnt, aber hier sagte ihr etwas im Klang seiner Stimme, daß dies wahr empfunden sei. Ehe eine Unterhaltung in Gang kam, erklang ein Bolzer aus dem Ballsaal, und Lord Falcon sah bestürzt aus.

„Ich vergesse alles in Ihrer Nähe, Lady Charnleigh,“ sagte der Lord. „Ich habe Miß Hilton zu diesem Tanz engagiert, und er fängt schon an, was soll ich thun?“

„Möglichst schnell hingehen und sie auffordern.“
„Und Sie?“ fragte er.

Kenntnis. — Egger (Str.) weist darauf hin, daß es auf dem flachen Lande dringendes Bedürfnis sei, daß der Arzt Arzneimittel verabreichen könne, besonders wenn der Weg zur Apotheke ein weiter sei. — In demselben Sinne spricht v. Hermann (Fr. B.) sowie Buehle (Str.). Staatsminister v. Bischof versichert, daß die homöopathischen Ärzte von der Regierung gleich behandelt werden wie die allopathischen. Eine Uebergabe zur Kenntnisaufnahme genüge vollständig. — Schick (Str.) als Berichterstatter vertritt nochmals den Standpunkt der Kommission. — Henning (B.-P.) beantwortet den Antrag Egger auf Uebergabe zur Berücksichtigung, er weist besonders auf die unnatürliche Steigerung der Preise für die Apotheken hin. — Bez (B.-P.) beantragt, über das Gesuch des Dr. Mattes in Ravensburg zur Tages-Ordnung überzugehen. Das Gesuch wird hierauf nach einer kurzen Erwiderung des Ministers v. Bischof nach dem Kommissionsantrag der Regierung zur Kenntnis übergeben. Im übrigen bringen die verschiedenen Petitionen lediglich nicht Erwähnungswertes. Bei der folgenden Wahl eines ständischen Registrators wird Polizeiamtmanu Rees von Reutlingen gewählt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 14. März. Die hiesige Handwerkerbank hielt gestern nachmittag in der „Linde“ ihre jährliche Generalversammlung ab. Dem hierbei vorgetragenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß im Rechnungsjahr 1897 der Kassenumsatz 3380033 M. 95 Pfg., der Wechselumsatz 611706 M. 14 Pfg., der Gesamtumsatz 4040820 M. 09 Pfg. betrug. Es wurde ein Reingewinn von 8853 M. 35 Pfg. erzielt. Infolge Ermäßigung des Zinsfußes für Darlehen durch Aufhebung der Provision von $\frac{1}{100}$ und Zinsvergütungen für Rückzahlungen auf den Geschäftsanteil ist die Dividende gegenüber dem Vorjahr um 1657 M. 08 Pfg. zurückgeblieben, es konnte aber dennoch eine Dividende von 5% festgesetzt werden, welche von der Versammlung genehmigt und sofort ausbezahlt wurde. Der seitherige Aufsichtsrat wurde mit großer Stimmenzahl wiedergewählt. Für die Periode 1895/97 ist die Bank durch den Verbandsrevisor untersucht worden und nach dessen zum Vortrag gekommenem Bericht hat die Revision keinen Anstand ergeben, vielmehr dargelegt, daß die Geschäfte statutenmäßig gehandhabt, die Wertbestände in Ordnung waren und die Bücher äußerst pünktlich geführt wurden. Beschlossen wurde sodann, der neu zu gründenden Zentralkasse, welche als Geldausgleichsstelle bestimmt ist, beizutreten und zwar vorerst mit einem Geschäftsanteil. Hierauf folgte die Beschlußfassung über den Antrag auf Gewährung von Kredit in laufender Rechnung gegen Sicherheitsleistung durch Bürgschaft. Herr Stadtschultheiß Weller referierte eingehend über diesen Antrag mit der Betonung, daß er gegen denselben weniger Bedenken mehr habe, seit er die Vertragsbestimmungen kenne, und der Kassier Hr. Hermann Burghard erläuterte den Vertragsentwurf. Hiernach geht die Bank ziemlich sicher vor. Nach längerer Debatte wurde nahezu einstimmig beschlossen, die Kreditgewährung gegen Bürgschaft bis zum Höchstbetrage von 8000 Mark zuzulassen und dem §. 66 des Statuts die entsprechende Fassung zu geben. Damit ist der längst gehegte Wunsch

mancher Gewerbetreibenden in Erfüllung gegangen; möge die vollzogene Thatsache von Segen begleitet sein. Die Bank zählte am 31. Dezember 1897 402 Mitglieder.

* Altensteig, 14. März. Das Konzert, das gestern abend der Kirchenchor unter gütiger Mitwirkung weiterer Musikkräfte gab, fand einen zahlreichen Besuch. Das Gehörte hat ganz der Erwartung entsprochen und die Zuhörerschaft spendete bei den einzelnen Aufführungen lebhaften Beifall und zollte dadurch den Mitwirkenden den gebührenden Dank. Für die Kasse des Kirchenchores hat das Konzert einen ansehnlichen Betrag abgeworfen.

* Altensteig, 14. März. Bei der Gellägelau- stellung in Oberndorf erhielt Hr. Uhl zum Bad hier für Enten einen 4. Preis.

* Unterjesingen, 11. März. In der Unter- suchungssache gegen den hiesigen Bauern Sattler wegen Ausfertigung falscher Pfandscheine kommen immer mehr Betrügereien an den Tag. Die Summe soll jetzt ca. 3000 M. betragen. Auch die Frau des Sattler ist in die Sache verwickelt.

* Stuttgart, 11. März. Es ist nunmehr der Schaden genau festgestellt worden, den das Unwetter vom 1. Juli v. J. bei uns verursacht hat. Er beträgt fast 19 Millionen Mark und verteilt sich wie folgt: Oberamtsbezirk: Brackenheim 984007 M., Heilbronn 3581340 M., Neckarjulin 2680326 M., Weinsberg 2885494 M., Dechingen 6953292 M., Rünzelsau 280768 M., Gerabronn 1424682 M. Zusammen 18798909 M.

* Stuttgart, 12. März. Heute Nachmittag wurde die Leiche des Finanzministers Riede auf dem Pragfriedhofe beerdigt. Um halb 3 Uhr wurde ein Trauer-Gottesdienst in der Wohnung abgehalten, dem der König und Prinz Weimar beiwohnten. Um 3 Uhr bewegte sich der Leichen-Kondukt nach dem Friedhof. Es nahmen Teil außer den Familien-Angehörigen die Minister und hohen Staatsbeamten, die Generalität, die Abgeordneten, das Offiziercorps, die Beamten des Finanzministeriums u. i. w., ferner eine außerordentlich große Zahl sonstiger Leidtragender. Am Grabe sprach Stadtschultheiß Dr. v. Braum einen warmen Nachruf, und der Präsident im Finanzministerium von Jeyer schilderte den Verstorbenen in seinem amtlichen Wirken.

* Laichingen, 11. März. Die Typhus-Epidemie in unserem Ort kann nunmehr als beendet angesehen werden. Der letzte Typhuskranke befindet sich auf dem Wege der Besserung. Andersonhalb Jahre hat die Seuche hier und in den benachbarten Orten Westerheim und Hohenstadt geherrscht. Viele Erkrankungen und zahlreiche Todesfälle kamen vor. Einige besonders tragische Fälle sind zu verzeichnen, wie die gleichzeitige Erkrankung ganzer Familien. In Hohenstadt starben in kurzer Zeit zuerst die Mutter, dann der Vater und die Tochter. Der hier bestehende Krankenpflegeverein und seine tüchtige Krankenschwester linderten die Not nach Kräften.

* Pforzheim, 12. März. Die Stadtverwaltung hat angeichts des unverhältnismäßig starken Umsatzes in Liegenschaften mit Schankkonzessionen, welche mit unerwartet hohen Preisen bezahlt wurden, sich veranlaßt gesehen, das großh. Ministerium zu ersuchen,

der Aufhebung der Bedürfnisfrage näher zu treten. Nach aufgestellter Statistik beträgt bei einem Restaurant die Preissteigerung innerhalb zwölf Jahren 400%, bei den nächsten innerhalb 22 Jahren 330%, bei den 2 nächstfolgenden innerhalb 7 und 12 Jahren 300%. Eine Wirtschaft stieg in 20 Jahren um 288%, eine weitere in 16 Jahren um 286% im Wert. Den geringsten Wertzuwachs erfuhren zwei mittlere Gasthöfe, welche mit 8 und 3% Mehrerlös das interessante Verzeichnis beschließen. Man ersieht aus der Tabelle, daß es in Zeiten aufblühender Industriethätigkeit auch seinen Mann nährt, wenn man für der Mitmenschen Durst sorgt.

* In Dwingen bei Ueberlingen wurde am Sonntag morgen der 80jährige Bernhard Bold in seinem brennenden Bette gefunden. Der Greis, dem beide Beine fürchtbar verbrannt waren, kam nicht mehr zum Bewußtsein und starb nach wenigen Stunden. Vermutlich ist das Unglück durch ein in der Nacht angezündetes und brennend weggeworfenes Streichholz entstanden.

* Ein Mann von Niederbischhofsheim im Elsaß hatte vor 29 Jahren seine Frau und seine 7 Kinder im Stiche gelassen und war nach Amerika gegangen. Vorige Woche traf nun der gewissenlose Mensch wieder bei den Seinen ein, die ihn schon längst tot wähten. Der vermeintliche Tote soll sich ein größeres Vermögen im neuen Weltteile erworben haben.

* Diejenigen Betrüger, welche gewässert Milch als gute Milch bezahlen lassen, mögen das Folgende lesen: Das Schöffengericht Worms verurteilte einen Landwirt aus Simsbach wegen Rufes von Wasser zur Milch zu einer Strafe von 6 Wochen Gefängnis. Der Bestrafte war wegen Milchfälschung schon mehrmals verurteilt worden.

* Für die Prügelstrafe plädierte kürzlich vor dem Amtsgericht in Leipzig ein — Ankläger, ein 20jähriger Maler, der, kaum aus dem Gefängnis entlassen, sich wieder eines Diebstahls schuldig gemacht hatte und deswegen erneut zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt wurde. Thränenden Auges bat er, es möchte doch die Prügelstrafe wieder eingeführt werden; längerer Aufenthalt in den Straf- anstalten mache den Menschen gleichgültig und töte den Sinn jeder Besserung; für ihn sei sich eine gebürige Prügelstrafe das einzige wirksame Mittel. Diesmal konnte leider dem Manne nicht zu der ersehnten Züchtigung verholfen werden, weil die Gerichtsbank anderer Meinung gewesen waren als er. Man sieht aus diesem Falle aber, wie Theorie und Praxis auf gespanntem Fuße stehen.

* Berlin, 11. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Endlich ist von der venezolanischen Regierung die Begnadigung und Freilassung des deutschen Reichsangehörigen, der in der Rotwehr einen Venezolaner tötete, erreicht worden. Derselbe, Bahnarzt Warknos, war in Maracaibo vor einem Caféhaus von einem ihm unbekanntem Venezolaner mit einem Schlagring auf den Kopf geschlagen worden, worauf er dem Angreifer in den Unterleib schoß, sodaß dieser am andern Tage starb. Warknos wurde am 20. September v. J. wegen Totschlags zu 6 Jahren Kerker verurteilt, legte Berufung ein, und wurde am 18. Dezember v. J. auf Veranlassung des Auswärtigen

Sir Gordon trat schnell heran und verbeugte sich. „Wenn Lady Chornleigh mir die Ehre schenken will, würde ich mich sehr glücklich schätzen.“

Leonie errötete und ihre Hand zitterte, als sie die Finger auf seinen Arm legte. „Was kommt über mich?“ dachte sie ungeduldig, „ich werde doch nicht nervös und verlegen werden.“

„Sind Sie zu diesem Tanz schon engagiert?“ fragte Sir Gordon; als sie verneinte, verbeugte er sich, und ein paar Augenblicke darauf lag sie an seinem Arm durch den Saal. Die Musik schlug wiegend an ihr Ohr, der helle Lichterglanz, das Plätschern der zur Kühlung aufgestellten Zimmerfontainen, alles war wie ein Traum. Ein starker Arm umfing sie und ein süßes, unbestimmtes Etwas kam über sie, welches sie nicht verstand. Ihr Herz klopfte, jeder Nerv bebte, und plötzlich erlebte sie vor innerer Erregung.

„Sie sind ermüdet, Lady Chornleigh?“ sagte Sir Gordon, „ich setze es Ihnen an. Darf ich Sie in ein Nebenzimmer führen, wo es kühler ist und Sie sich etwas erholen können?“

Sie nahm seinen Arm mechanisch, sie wußte sich keine Rechenschaft zu geben über die Gefühle, die sie beherrschten, und versuchte sie von sich abzuschütteln. Sie sah zu ihrem Begleiter empor mit einer gleichgültigen Bemerkung auf den Lippen, als sie aber seinem Blick begegnete, lag in seinen Augen ein Ausdruck, der ihr Herz höher schlagen ließ. Sie gingen durch mehrere brillant erleuchtete Zimmer, bis sie in einen Raum kamen, der wunderbare Blumen und Pflanzengruppen enthielt und daneben einladende Stühle.

„Wenn Sie sich hier ein paar Minuten ausruhen, Lady Chornleigh“, bemerkte Sir Gordon, „werden Sie sich erfrischt fühlen“, und er rückte einen Sessel für sie neben einen Blumenstisch, auf dem die schönsten weißen Chrysanthemum standen.

Sie sah ihn lächelnd an.

„Wußten Sie, daß dies meine Lieblingsblumen sind?“ sagte sie.

„Nein“, erwiderte er.

„Ich mag diese Pflanze sehr gern, es liegt so viel Poesie darin, und ihr Duft erscheint mir süßer als jeder andere.“

Sir Walter Gordon lehnte an einem Kaminsims und sah ihr in das erregte Gesicht.

„Ich werde keinen Chrysanthemenzweig wieder sehen, ohne dabei an Sie zu denken“, sagte er. Dann schwiegen beide und dies Schweigen war unendlich berechtigt, als jede Unterhaltung.

Sir Gordon war in dem Anblick des jungen Mädchens vertieft, er betrachtete ihre vollendete Schönheit, ihr Mienspiel und die liebliche Verlegenheit und Verwirrung, die ihre Züge ausdrückten. Dann fiel ihm ein, daß es unhöflich sei gegen eine Dame, und noch dazu eine Fürstin, sie anzuschauen, ohne mit ihr zu reden.

„Lady Chornleigh“, begann er, „besuchen Sie das Theater oft?“

„So oft ich kann“, antwortete sie, „es ist mir das größte Vergnügen.“

„Ich sah Romeo und Julia vorige Woche, und

mir fiel eben ein Urteil ein, welches ich darüber hörte und das mich amüsierte.“

„Und welches war es?“ fragte Leonie.

„Ein Herr, der neben mir saß, meinte, das Stück sei nicht glaubhaft, denn es wäre lächerlich, voranzuzugehen, daß bei den beiden Hauptpersonen Sehen und Lieben eins gewesen sei, das läme doch nicht vor im wirklichen Leben. Was meinen Sie dazu, Lady Chornleigh?“

„Ich weiß nicht. Ich habe nie darüber nachgedacht.“ Und sie wünschte, daß die weißen Blüten abfallen und ihr glühendes Gesicht bedecken könnten.

„Vor langen Jahren“, fuhr Sir Gordon fort, „sah ich daselbe Stück. Die Darstellerin der Julia ist bald nachher gestorben und ich habe die Rolle nie wieder so vollendet spielen sehen. Sie war mir das Ideal einer reinen, leidenschaftlichen Mädchenliebe, und der Tonfall der Stimme, mit dem sie den Namen Romeo aussprach, war geradezu hinreichend. Ich meinerseits glaube, daß Sehen und Lieben eins sein kann.“

Leonie verzug ihr Gesicht in die duftenden Blumen, damit es nicht verraten könne.

„Was Romeo betrifft, so erscheint der mir doch bei weitem glaubhafter“, begann Sir Walter wieder. „Wenn Sie, Lady Chornleigh, Julia gewesen wären, und ich an seiner Stelle, so würde ich mich viel schneller und viel ernstlicher verliebt haben, als er es that.“

Sie rührte sich nicht, es war etwas in seinen Worten, was sie mit einem Glücksgefühl durchschauerte, sie wagte nicht das Antlitz zu ihm zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Amis nur zu 1 Jahr Verbannung verurteilt. Auch hiergegen wurde Berufung eingelegt, worauf am 19. Februar d. J. das Urteil von der obersten Instanz bestätigt wurde. Hierauf wurde die Gnade des Präsidenten angerufen, worauf Warnetros die Strafe erlassen wurde. Nun mußte Warnetros vor den Verfolgungen der Familie seines Gegners geschützt und aus dem Lande gebracht werden. Dies geschah auf Verwendung des deutschen Gesandten durch ein venezolanisches Kriegsschiff, das den Unglücklichen nach La Guayra an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Geier“, und von dort auf dessen Wunsch nach Curacao gebracht hat. — Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch: Der befriedigende Abschluß, den diese Angelegenheit nunmehr gefunden hat, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die venezolanische Regierung aufrichtig bemüht ist, die zwischen dem Deutschen Reich und der Republik bestehenden guten Beziehungen aufrecht zu erhalten und die freundliche Erledigung aller Angelegenheiten herbeizuführen, bei denen Deutsche beteiligt sind.

(Zu Prem.-Lieut. Kielmeyers Tod.) Ueber die näheren Umstände, unter denen dieser wackere Offizier den Tod fand, berichtet das „St. R. Lgb.“: Im Monat Januar brach Lieutenant Kielmeyer mit dem Gouverneur, Generalmajor Liebert, dessen Adjutant er seit einigen Monaten war, zu einer Reise auf, die durch Uguira und Utegua zum Klimondscharo führen sollte. Die Reise hatte keinen speziellen militärischen Charakter oder Zweck: Lieutenant Kielmeyer war auch der einzige europäische Offizier, der neben den Herren Referendar Zaid und Dr. Mourer den Gouverneur begleitete. Doch sollte unterwegs ein Zumbo (Hauptling) ergriffen und vernommen werden, der offen der deutschen Herrschaft getrotzt und sich Gewaltthätigkeiten erlaubt hatte. Der Gouverneur wollte mit dieser Aufgabe einen Effendi (Sudaneseoffizier) beauftragen, Lieutenant Kielmeyer aber hat den Gouverneur, ihn zu entsenden, da er bestimmt hoffe, den Auftrag glatt und ohne Blutvergießen zu erledigen. Da dies ganz im Sinne des Gouverneurs war, so gab derselbe nach und ließ Lieutenant Kielmeyer mit dem Effendi und 22 Akari nach dem Dorfe Mubenne abmarschieren. Nach zwei Tagen kehrte indessen der Effendi mit der Leiche des Lieutenant Kielmeyer zurück. Die Abtheilung hatte in der Nacht vom 1. zum 2. Febr. das verschonte Dorf Mubenne erstickt und besetzt; das Schießen war verboten, der Zumbo wurde zum Herausgeben aufgefordert, folgte jedoch nicht, sondern feuerte aus seinem Hause durch ein in die Lehmmauer geschlagenes Loch. Er traf einen Akari in die Watontasche, einen anderen sofort tödtlich in die Brust. Nach diesem Verlaufe mußte Gewalt angewendet werden und das Haus des Zumbos sollte besetzt werden. Da erhielt Lieutenant Kielmeyer selbst auf wenige Schritte Entfernung einen Schuß in den linken Oberarm, fiel in die Arme des Effendi und starb nach

wenigen Augenblicken. Er hat nichts mehr gesprochen als: „Halte mich! Ich bin getroffen.“ Der Tod ist jedenfalls ein schneller und leichter gewesen. Der Effendi hat darauf das ganze Dorf niedergebrannt und ist dann mit der aufgebahrten Leiche nach dem Lager des Gouverneurs abmarschiert, wo er am 3. Februar eintraf. Das Grab liegt an der großen Straße von Rhonda-Ngera an einer schönen offenen, weit sichtbaren Stelle in einer rings von hohen Felsen umragten Landschaft.

Man meldet aus Köln: Zu der bekannten Koller Fleischvergiftungs-Affaire, bei welcher im verfloffenen Sommer 41 Personen erkrankten und zwei starben, verlautet, daß sämtliche Gutachten sich gegen die Schuld des Metzgers Esser aussprechen, da die Erkrankung durch einen Giftstoff verursacht wurde, von dessen Vorhandensein Esser keine Ahnung hatte. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr ein Obergutachten eingefordert, von dessen Ausfall es abhängt, ob das Verfahren gegen Esser eingestellt wird.

Breslau, 12. März. Zahntechniker Flieger wurde wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Flieger hatte ohne Zuziehung eines approbierten Arztes eine Patientin narkotisiert, und diese war während der Narkose gestorben.

Kassel. Der Stadt Rassel ist von einem ehemaligen Bürger, dem Baderbesitzer Venno in Meran, zum zweiten Mal eine Stiftung für wohltätige Zwecke vermacht worden. Die eine halbe Million Gulden betragende Stiftung bezieht sich hauptsächlich auf Gründung und Unterhaltung von Waisenhäusern.

Münster. Hier wurde ein Sträfling des Zuchthauses, der die Flucht ergriffen hatte und auf den Galstraf des Militärpostens nicht stehen blieb, von letzterem erschossen.

Eine vierundachtzigjährige Frau in Kolmar, die nie in ihrem Leben lesen oder schreiben konnte, hat in vierwöchentlicher heißer Uebung schreiben gelernt, und zwar um eine amerikanische Erbschaft von 12 000 Mark erheben zu können. Die amerikanische Regierung läßt als Unterschrift keine Kreuze gelten.

Ausländisches.

Wien, 12. März. Aus Lemberg wird gemeldet: In polnischen Kreisen herrscht eine starke Verstimmung gegen die Regierung, weil die Polen bei der Neubehung der Ministerposten vollständig übergegangen worden sind.

Die Wiener Abendpost bemerkt unter Hinweis auf den ähnlichen Vorgang bei der Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph, es entspreche am meisten den hochsinnigen Absichten des Kaisers, auch den Gedenktag der Vollendung der fünfzigjährigen Regierung nicht durch festliches Gedenken und feierliche Veranstellungen, sondern durch Werke der Nächstenliebe gefeiert zu sehen.

Sitten, 11. März. Eine gewaltige Lavine rief auf dem Gebiet der Gemeinde Töbel in Oberwallis vier Häuser und acht Scheunen fort. 37 Stück Vieh kamen um. Menschenverlust gab es nicht.

London, 12. März. Einer Dalzielmeldung zufolge wird Prinz Heinrich von Preußen mit den Schiffen Deutschland und Gefion vorläufig in Hongkong bleiben, weil Japan Weihaiwei nicht räumen will.

London, 12. März. Aus Shanghai wird dem Bureau Dalziel gemeldet, der englische Gesandte in Peking habe gefordert, daß Weihaiwei allen Nationen geöffnet werde. — Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich in Peking seien ernste Schwierigkeiten entstanden. Der Kaiser von China weigerte sich, sich vor dem Prinzen Heinrich von seinem Sitze zu erheben, weil er nie Besucher stehend empfängt. Er will auch für den Prinzen und dessen Gefolge keine Appartements hergeben. Andererseits genüge das übliche Ceremoniell für einen Besucher vom Range des Prinzen nicht.

Konstantinopel, 11. März. Der Hamburger Dampfer „Auguste Viktoria“ ist mit 380 Bergungsfreisenden von Beirut kommend hier eingetroffen und wird am Montag nach dem Piräus weitergehen.

Konstantinopel, 11. März. Alle Krankheits halber beurlaubten Redits, ungefähr 30 000 Mann, erhielten Befehl, im Frühjahr einzurücken. Nach vorliegenden verlässlichen Informationen wurde die militärische Besatzung von Mazedonien, die aus 26 Bataillonen mit 8 Batterien besteht, anlässlich der letzten Vorfälle in Djokova und Kotschana um 14 Bataillone mit zwei Batterien von der Operationsarmee verstärkt. Drei weitere Regimenter sind in Formation begriffen.

Nach einer Meldung aus Madrid wurde der spanische Botschafter in Paris mit einer Sondierung der Großmächte betraut, wie sie sich im Falle eines Krieges mit Amerika verhalten würden.

Die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur von Areta soll nunmehr doch noch von allen Mächten angenommen worden sein. Die erste türkische Kriegsschadigungsrate soll nach einer Meldung aus Athen noch in diesem Monat gezahlt werden.

6 Meter Loden solid. Qualität zum Kleid für 3.90 3

6 m Wollstoff	zum Kleid f. 1.68
6 m Sommer-Roupaus	„ „ „ 2.10
6 m „ „ „ „ „	„ „ „ 2.70
6 m Cachemir, reine Wolle, dop. br.	„ „ „ 4.50

Roberte Kleider aus besten Stoffen in größter Auswahl versehen in einzelnen Metern franco ins Haus

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug 3.75

Chemise 5.85

Ragold. Am nächsten Mittwoch bin ich verhindert, nach Altensteig zu kommen.

Verwaltungsamt Bar. **Mittwoch den 16. März Waldhorn.**

Geflügel- u. Kleinviehmarkt- Verein Altensteig.

Der im Bezirk herrschenden Geflügel-seuche halber wird die Ausstellung und Verloofung bis auf weiteres verschoben. **Der Ausschuß.**

Altensteig. Gipseken künstl. Zähne u. Gebisse Blombren, schmerzlose Zahnoperationen. **H. W. Ackermann.**

Walzgrafenweiler. Der Unterzeigete hat ca. 200 Ztr. gut eingebrachtes

Heu & Dehmd zu verkaufen. **Hermann Fezer.**

Altensteig Stadt. **Fahrrad Verkauf.** In der Zwangsvollstreckungssache gegen **Louis Finkbeiner, Rotgerber** kommt in dessen Wohnhaus am **Mittwoch den 16. März d. J. nachmittags 3 Uhr** gegen Vorzahlung zur öffentlichen Versteigerung: 1 junge Kuh, 1 Schwein, 7 Enten, 14 Hühner, 1 bevölkerter Bienstock, 2 Bienenstände, 1 Hund, 1 Bogelfäsig samt Kanarienvogel. Der Verkauf der übrigen Fahrnis findet später statt. **Den 14. März 1898.**

Vollstreckungsbehörde. Vorstand: Stadtschultheiß **Welter.**

Zweuenberg. **70 Ztr. Heu & Dehmd** **12 Ztr. Kartoffeln** (magnum bonum) **5 Ztr. Sechsamter-Saathaber**

verkauft **Schullehrer Weg.** Auf der Schranne in Altensteig hat **schöne Gerste** zu verkaufen **Händler Hiller** **Walldorf.**

Simmersfeld. **Ein Dienstknecht** für Landwirtschaft findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle. **Fritz Waldelich.**

Altensteig. Ein jüngeres **Mädchen** sucht bis Georgii **Pfeife zur Blume.** **Geschäftsbücher** bei **W. Kiefer.**

Altensteig. **Knorr'sche Suppen-Einlagen** in großer Auswahl **Knorr'sche Suppentafeln** **Sagoblüten** **Sajerstuden** ganz frisch eingetroffen bei **Ehrn. Burghard jr.**

Lotze Lust- und waschechte, und erschwerte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotte“ in Hohenstein i. S. zu beziehen. Man verlange **Seide** Muster und Preisliste.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme lüftet dauernd Ruf's unerreichter geschäftlich geschätzter **Universalkitt** à Flasche 30 Pfennig. Necht bei **Ehrn. Burghard jr., Kaufmann.**

Grömbach. Der Unterzeigete hat wegen Aufgabe des Pachtens **3 Farren** worunter 1 zum Schlachten tauglich zu verkaufen **Fr. Finkbeiner.**



Altensteig Stadt.
**Wiederholter und
 letzter Liegenschafts-Verkauf.**

In der Konkursache des **Carl Birle**, Drebers von hier, bringe ich die zur Masse gehörige, in Nr. 15 und 18 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft auf hiesiger und Egenhauser Markung am nächsten

Dienstag den 15. März d. Js.
 nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im wiederholten und letztmaligen öffentlichen Anstreich aus freier Hand zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß jeder Käufer bei der Versteigerung einen tüchtigen Selbstzöblerbürgen zu stellen hat.

Den 10. März 1898.

Konkursverwalter:
 Gerichtsnotar **Dengler.**

Knorr's Hafermehl



beste und billigste
**Kinder-
 Nahrung**

ist stets zu haben bei
Hr. Burgard jr.
 Altensteig.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
 Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlassigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befestigt jedwede Nerverdauungsleistung, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unruhiger Nerven, Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaffen Nerven, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein heizt den Appetit, befestigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Kuren und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Saiterbach, Wildberg, Watersbrunn, Feinach, Calw, Eutingen, Dorb, Dorndelken, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich**, Leipzig, Westf. 62^{er} 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei.

For Nachahmungen wird gewarnt
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Ein Kräuterwein ist kein Heilmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Eischwamm 100,0, Pflanzöl 100,0, Rosmarin 240,0, Ebereschensatz 150,0, Rischfals 320,0, Pfeffer, Knob, Petersennurzel, amerik. Kraftwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel, 10,0.

**Marie Flaig
 Reinhold Maier**

Verlobte.

Altensteig.

Mössingen.

März 1898.

Altensteig.

Bestellungen auf

Gallerde (Salzasche)

nimmt mit dem Anfügen entgegen, daß rechtzeitigen hiesigen Bestellungen, bei Ankunft des Waggons, ihr Quantum franco ins Haus geliefert wird.

E. W. Lutz.

Igelberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag und Freitag den 17. & 18. März** in unser Gasthaus zur „**Sonne**“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Kappler

Sohn des

Johannes Wurster, Holzhändlers hier.

Christine Mast

Tochter des

Philipp Mast, Gemeindepfleger hier.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr das

Markt-Fuhrwerk

betreibe, auch besorge alle sonstigen Fuhrgeschäfte und bitte um zahlreiche Aufträge.

A. Hehr.

Altensteig.

Mein Lager in:

Welschkorn & Welschkornmehl

sowie Roggen, Gerste und Haber

bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Christoph Bühler.

Bestellungen auf

Saatweizen, Saathaber und Saatkartoffeln

nimmt entgegen

der Obige.

Altensteig.

Einem 6 Jahre alten

**Apfel-
 Schimmel**

gut im schweren Zug unter jeder Garantie jetzt dem Verkauf aus

Adam Hehr.

Altensteig.

**Konfirmations-
 Gesangbücher**

Pathen- (Väter-) Briefe

in großer Auswahl bei

Buchbinder Großmann

Altensteig.

Ein größeres Quantum

Hauen & Beile

hat zu verkaufen und

Holzkohlen

zum Bügeln

sind stets vorrätig bei

A. Hehr.

Schranzenzettel vom 9. März 1898.

Dinkel neuer	8 20	7 84	7 60
Haber	7 60	7 33	6 80
Gerste	8 50	8 38	7 80
Weizen	11	—	—
Roggen	9 25	—	—
Welschkorn	6 50	—	—

Fiktionalpreise.

1/2 Kilo Butter	80
2 Eier	10 u. 11

